



**Finanzamt Fürth:
Erweiterungsbau und
grundlegende Sanierung des
Altbaus**

Standort:
Fürth
Regierungsbezirk Mittelfranken

Ein Bauprojekt des
Staatlichen Bauamtes Nürnberg
www.stban.bayern.de



Neuer Haupteingang am Stresemannplatz © Anastasia Hermann, Berlin

Gebäudetyp:

Verwaltungsgebäude

Bauherr: Freistaat Bayern,
Bayer. Staatsministerium der Finanzen,
für Landesentwicklung und Heimat

Projektleitung:

Staatliches Bauamt Nürnberg

Gesamtentwurf, Realisierung Neubau:

Köppen Rumetsch, Nürnberg

Realisierung Sanierung Altbau:

Hetterich, Würzburg

Bauzeit: 2010-2012 / 2013-2015
Gesamtkosten: rd. 11 Mio. € / rd. 14 Mio. €
NF 1 - 6: rd. 2.300 m² / rd. 4.000 m²

Mäander und Möbius

Die bayerische Finanzverwaltung hat mit diesem Projekt einen modernen, energieeffizienten und barrierefreien Gebäudekomplex von hoher architektonischer Qualität erhalten.

Der Stammsitz des Fürther Finanzamts in der Herrnstraße konnte den Zuwachs an Aufgaben und Personal der letzten Jahrzehnte nicht mehr aufnehmen. Der Freistaat Bayern erwarb daher im Jahr 2000 das benachbarte Grundstück. Gemeinsam mit der Stadt Fürth wurde der Bebauungsplan geändert, um Planungsrecht zu schaffen, das auch spätere Erweiterungen, z.B. Aufstockung, vorsorglich mit einschließt. Im Jahr 2008 wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt, aus dem das Büro Köppen Rumetsch als Sieger hervorging und das mit der Realisierung des Erweiterungsbaus betraut wurde. Nachdem im April 2010 mit der Neubaumaßnahme (Erweiterung) begonnen wurde, folgte im Herbst 2011 der Planungsauftrag für die grundlegende Sanierung des Altbaus.



Die Architektenleistungen ab Ausführungsplanung für diesen zweiten Bauabschnitt gingen an das über ein VOF-Verfahren gewonnene Büro Hetterich. Der Erweiterungsbau ist ein kantiger, mäanderförmiger Ziegelbaukörper als zweibündige Anlage mit Büroräumen auf drei Ebenen. Er umgreift einen zweigeschossigen gläsernen, für die Öffentlichkeit gewidmeten Zwischenbau mit Servicezentrum und Konferenzraum. Die Büroräume öffnen sich auf einen Innen- sowie auf einen Außenhof, in dem auch die Tiefgaragenzufahrt liegt. Der Haupteingang wurde von der Herrnstraße an den von der Stadt neu gestalteten, von Bäumen gesäumten Stresemannplatz verlegt – eine städtebauliche Aufwertung für das Finanzamt mit nunmehr neuer Adresse. Der sechsgeschossige Altbau erhielt eine neue, hinterlüftete Fassade aus dünnen Glasfaserbetontafeln, die über ihr geometrisches Spiel



der strengen Lochfassade eine subtile Lebendigkeit verleihen. Die beiden Treppenhäuser wurden konstruktiv ergänzt und erschließen jetzt durchgängig alle Geschosse. Die Kantine wurde aus dem Untergeschoss ins Erdgeschoss verlegt, mit einer attraktiven Verbindung zum Außenbereich. An der Nahtstelle von Alt- und Neubau liegt der Mitarbeiter-Eingang, markant überbaut von

einer zweigeschossigen Spange an der Herrnstraße. Im Inneren verschmelzen Alt- und Neubau über den allorts vorherrschenden roten Linoleumboden zu einer schlüssigen gestalterischen Einheit. Auch die naturgemäß unterschiedlich ausgestalteten Büroräume des Alt- und Neubaus bieten insgesamt gleichwertige Arbeitsplätze.



*Oben:
Kunst am Bau der späten
1950er Jahre. Sanieretes
Bestandsgebäude
© Anastasia Hermann,
Berlin*

*Links:
Gegenwartsarchitektur
begegnet neu überformtem
Bestand. Nördlicher
Außenhof
© Anastasia Hermann,
Berlin*



Ausbildungsräume und Galerie. Nahtstelle zum Altbau © Anastasia Hermann, Berlin

Das Energiekonzept nutzt die unterschiedlichen Potenziale der beiden Gebäudetrakte. Der Neubau wird aus einem Erdsondenfeld via Wärmepumpe mit Wärme bzw. Kälte versorgt, die über Fußboden- und Deckenflächen an die Räume abgegeben werden. Auf der extensiv begrünten Dachfläche steht eine Photovoltaikanlage zur Eigennutzung. Die „mitdenkende“ Anlagensteuerung (EIB) soll die Komponenten Heizung, Kühlung, Sonnenschutz und Beleuchtung miteinander verknüpfen und je nach Wetterlage und Jahreszeit optimiert betreiben.

In einem Wettbewerb für Kunst am Bau setzte sich der Künstler Ulrich Brüscke aus Nürnberg mit seiner Idee eines Möbiusbandes aus transparentem bläulichem Acrylglas durch. Seine Freiplastik im Innenhof knüpft sowohl an das Mäander-Motiv des Neubaus als auch die Transparenz des Zwischenbaus an und versinnbildlicht die Aufhebung der Grenzen von Innen und Außen, von Altbau und Neubau, von Beratenden und Ratsuchenden.



Außenhoffassade Mäanderbau © Anastasia Hermann, Berlin

Kunst am Bau 2013. Möbiusband im Innenhof © Ulrich Brüscke, Nürnberg

